Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 225. | Halle, Sonntag, 26. September 1886. | 178. Jahrgang.

Abonnements

für IV. Quartal 1886 auf die „Hallische Zeitung" (amtliches Organ des Königl. Landrathsamtes des Saalkreises) nebst „landwirthschaftlichen Mittheilungen" und „Illustrirtem Sonntagsblatt" nehmen sämmtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von ℳ 3,00 entgegen.

Wir bitten um möglichst schleunige Bewirkung des Abonnements, da erfahrungsmäßig bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des Monats nicht vollständig geliefert werden können.

Inserate die 5gespaltene Petitzeile 15 Pf. für Anzeigen aus dem Regierungsbezirk Merseburg, sonst 18 Pf., werden gleichzeitig kostenfrei in das

Hallische Inseratenblatt

aufgenommen und finden sonach in einer Auflage von

18000 Exemplaren

Verbreitung.

Wir bitten die Freunde unserer Zeitung in Stadt und Provinz, nachdem sie sich von der großen Reichhaltigkeit der Hallischen Zeitung überzeugt haben, für eine immer größere Verbreitung derselben in ihren Kreisen wirken zu wollen. Ein so reicher Inhalt, wie ihn die Hallische Zeitung giebt, verursacht auch sehr viele Kosten und kann nur bei einer regen Unterstützung mit Abonnements und Inseraten auf die Dauer geboten werden.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 25. September.

Gott und der Mann.

Wir berichteten vor einiger Zeit über die Unterredung eines französischen Journalisten mit dem Fürsten Bismarck. Der Fürst machte dem Franzosen klar, daß das Fundament der Größe und Stärke Preußens die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus und der unverkümmerte religiöse Grundzug im Wesen des Deutschen sei.

Dies entspricht durchaus den Ansichten, welche der Reichskanzler bei anderen Gelegenheiten wiederholt über die fundamentale Bedeutung der Religion und Monarchie äußerte. Ebenso entspricht auch die gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie gewählte Staatspolitik den ernsten Worten, welche der französische Berichterstatter dem Fürsten hinsichtlich des anarchistischen Giftes in den Mund legt.

Bekanntlich wendet die Staatsregierung zur Ausrottung der sozialdemokratischen und anarchistischen Bestrebungen ein Doppelmittel an: die äußerliche Einengung durch die Vorschriften des Sozialistengesetzes und die moralische Ueberwindung durch Ansetzung idealer Hebelwerke, bestehend in sozialen Reformen und religiösen Einwirkungen.

Was die letzteren betrifft, so erinnern wir an die wiederholten Mahnungen unseres ehrwürdigen Kaisers, „dem Volke die Religion zu erhalten". Leider stößt die Beachtung dieser Mahnung im praktischen Leben, in der Wissenschaft und Presse auf eine so starke weltliche, materialistische, religionslose, ja religionsfeindliche Gegenströmung, daß viel mehr als seither geschehen muß, um diese Strömung zu bekämpfen, und der Mahnung des Kaiserlichen Wortes den Sieg zu verleihen.

Was der Verwirklichung der Kaiserlichen Mahnung am feindlichsten entgegensteht, ist die Thatsache, daß die Religion in großen Bruchtheilen unseres Volkes aufgehört hat, eine Herzenssache des Mannes zu sein; eine falsche Aufklärung gefällt sich in dem eitlen Wahn, sie als „Frauen- und Kindersache" anzusehen und zu handhaben, freilich sehr im Widerspruch sowohl mit den Ergebnissen wahrer Wissenschaft, als auch mit den Beispielen der großen Männer an der Spitze unseres Staatswesens. Diesen war die Religion stets eine Männersache.

Was der Kaiser als achtzehnjähriger Jüngling bei seiner Confirmation in seinen selbstverfaßten und niedergeschriebenen „Lebensgrundsätzen und Gelöbnissen" vor Gott gelobte, hat er als Mann gehalten: „Mein Fürstenstand soll mich nicht verhindern, demüthig zu sein vor meinem Gott." Bei jeder hervorragenden Gelegenheit seines denkwürdigen Lebens hat der Kaiser zur Verwunderung der verweltlichten Zeitgenossen Zeugniß davon abgelegt, daß seine Demuth vor Gott auch in dem berechtigten Stolz über die glanzvollsten Siege standhielt, daß die Religion selbst dann nicht aufhörte, bei ihm Herzenssache zu sein, als er der mächtigste Fürst des Jahrhunderts wurde.

Dasselbe Beispiel gab der Fürst Reichskanzler einer Welt, welche einig ist in der Bewunderung seines Genies, aber weit davon entfernt, sich in die reichen Quellen seiner geistigen Kraft, in seinen religiösen und monarchischen Glauben zu versenken. „Ich begreife nicht — schrieb er als gereifter Mann — wie ein Mensch, der über sich nachdenkt, und doch von Gott nichts weiß oder wissen will, sein Leben vor Verachtung und Langeweile tragen kann." Das sind Proben von „Religion als Männersache", die mehr Beachtung und Nachahmung finden sollten.

Man hat sich in der ganzen Welt daran gewöhnt, die Laufbahn der beiden großen Männer an der Spitze des deutschen Staatswesens als eine Art geschichtliches Wunder anzustaunen.

Und doch ist dieses Wunder leicht erklärt durch das Wort des Reichskanzlers, daß er ohne den Glauben in sich nicht die Kraft zu seinem Wirken gefunden, sondern lieber in Zurückgezogenheit seinen Kohl gebaut haben würde. Die ganze Weltgeschichte lehrt es, daß wirkliche Größe und nachhaltiger Erfolg nur da auftreten, wo die Religion „Männersache" war. Auf hohen Bergen bauten die Völker ihre Altäre am liebsten, sagt Jean Paul einmal, und wahrhaft große Männer haben ihr Gottesbewußtsein, ihre Religionsbedürftigkeit nie verleugnet.

Politische Mittheilungen.

Zu den langweiligen und langathmigen Zeitungserörterungen über die Stellung Deutschlands zu Oesterreich bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.:

„Zum Glück der Völker ist das Bestehen der internationalen Verträge weder von Zeitungsredaktionen, noch von parlamentarischen Streitern abhängig, welche für ihre Reden Vorwände zu sittlicher Entrüstung brauchen. Unsere auswärtigen Beziehungen und die vertragsmäßigen Stipulationen, auf welchen sie beruhen, stehen auf der festen Basis, welche ihnen die wohl erwogene Sanktion der Monarchen der betheiligten Länder verliehen hat. Wenn man sich diese Thatsache angesichts der aufgeregten Leitartikel der Blätter immer gegenwärtig hält, so fallen die phrasenhaften Diatriben der Presse nothwendig in das Lächerliche." Wir verschonen deshalb unsere Leser damit.

Die Berichte der meisten Pariser Blätter geben sich die größte Mühe, die Begeisterung, welche der Kaiser und der Kronprinz im Elsaß gefunden haben, als eine künstliche bezahlte Mache erscheinen zu lassen. Als Gegenstück hierzu seien die Beobachtungen eines italienischen Berichterstatters angeführt. Der Italiener verwahrt sich dagegen, daß man ihm etwa Voreingenommenheit für Deutschland nachsage, er sei im Gegentheil nach Straßburg gegangen in der Erwartung, die Dinge so zu finden, wie sie jetzt von französischen Blättern dargestellt würden, der Empfang selbst aber habe ihn eines anderen belehrt. Allüberall seien die Gebäude beflaggt gewesen, die herrschaftlichen sowohl als die Arbeiterhäuser, zur Aufrechterhaltung der Ordnung habe die städtische Polizei ausgereicht, von sonntägen Wachen oder Truppen habe man in den Straßen nichts bemerkt. „In Straßburg", fährt der Italiener fort, „ist alles deutsch, vom Rhein, der in der Nähe vorbeifließt, und der Bauart bis zur Tracht, zur Sprache und zum Volksschlage. Jene 30,000 (Alldeutsche) standen an der Spitze der Kundgebung; das gebe ich zu, aber das Volk ist ihnen gefolgt, und wenn erst die Söhne der neu hinzugekommenen Deutschen ebenso wie die der Elsässer erwachsen sein werden — dieses neue Geschlecht, glauben Sie es nur, wird die zwei Jahrhunderte französischer Herrschaft verleugnen und sich durch und durch deutsch fühlen."

„Der Kronprinz ist Soldat, wie alle Hohenzollern, aber er will Deutschland eine Größe geben, die sich nicht mit Blut erkauft. Möglich, daß er die Rangliste nicht zu seiner einzigen Lektüre macht; er ist mehr Stratege als Taktiker. Er wird die preußische Heeresorganisation vervollkommnen, er wird aber nicht daran denken, sein Heer zu verstärken. Er wird, dessen kann man sicher sein, den Krieg nicht suchen; aber er wird das Instrument nicht verrosten lassen," sagt der „Figaro".

Prinz Heinrich von Battenberg ist am 24. von Darmstadt nach England zurückgereist.

Der italienische Advokat Dr. Hugo Mazzola aus Neapel hat dem Reichskanzler ein Exemplar seines Werkes: „Lassicurazione degli operai nella scienza e nella legislazione germanica" übersandt. Der Verfasser, dessen Buch von der deutschen Kritik in äußerst günstiger Weise besprochen worden ist, hat bei Ueberreichung an den Fürsten v. Bismarck einen Brief gerichtet, dessen Hauptstelle lautet:

„Die von Euerer Durchlaucht vorgeschlagenen sozialpolitischen Gesetze gehören zu den besseren Leistungen der neueren Legislation und werden einen wichtigen Baustein für die friedliche Ordnung des deutschen Staatswesens ergeben; und ich schätze mich glücklich, die von Euerer Durchlaucht gebrochene Bahn meinen Landsleuten als Beispiel angezeigt zu haben.

Gebe Gott, daß es Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und Euerer Durchlaucht gelingen möge, den Schlußstein des friedlichen Gebäudes des christlich-sozialen Staates zu legen."

Die Ausweisungsmaßregel gegen den Herrn Michelsen aus Aschersleben ist nicht, wie wir nach anderen Blättern berichteten, durch den Oberpräsidenten zurückgenommen worden. Herr Michelsen hält sich nur seines Geschäfts wegen vorübergehend in Aschersleben auf.

Die Nachricht, daß in einer kleinen thüringischen Stadt der diesjährige sozialdemokratische Parteicongreß in aller Stille stattgefunden hätte, wird vom „Berl. Volksbl." als vollständig aus der Luft gegriffen erklärt. Wie das Blatt mittheilt, wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu der Zeit, welche sie für die Abhaltung des Congresses für geeignet hält, die Einladung zu demselben öffentlich ergehen lassen.

Wie aus Waldenburg in Schlesien geschrieben wird, hat der Landrath v. Lieres daselbst der Wiederwahl des Herrn Winkler in Kynau zum Schöffen (Mitglied des Gemeindevorstandes) unter Zustimmung des Kreisausschusses die Bestätigung versagt. Diese Witwirkung des Kreisausschusses bei der Maßregel macht den Fall zu einem freilich sehr beachtenswerthen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begeht am 1. October cr. das Jubiläum ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Ein Festmahl im Kaiserhof wird sämmtliche Angestellte der Redaction, Expedition und Druckerei zu gemeinsamer Feier vereinigen. — Eine Nachricht, die mit sehr gemischen Empfindungen aufgenommen wird.

Von competenter Seite erhält die Darmstädter Ztg. die Mittheilung, daß die Nachricht verschiedener Blätter, Fürst Alexander beabsichtige sich in der Schweiz zu kaufen, vollständig aus der Luft gegriffen ist und überhaupt niemals die Absicht eines Ankaufs vorgelegen hat.

Frankreich. Zorilla sagt dem „Figaro"-Redakteur, er billige die Handlungen seiner Freunde, doch überrasche ihn der Ausbruch der Revolte. — Man befürchtet hier, die Hinrichtung Villacampa's werde eine Revolution in Spanien hervorrufen.

— Die „France" bringt folgende sensationelle Nachricht über eine militärische Manifestation vor der Straßburger Statue auf dem Konkordien-Platz, die, wenn wahr, eine schwere Provokation enthalten würde. General Riu, welcher unter Gambetta Kommandant im Palais Bourbon war, habe an der Spitze eines Detachements vor der Statue Haltmachen, das Gewehr präsentiren und die Spielleute und Trommler das Präsentirsignal ausführen lassen; die Menge habe dieser patriotischen Manifestation zugejubelt.

Großbritannien. In Folge des Wiederauftauchens des Gerüchts, daß Gladstone zur katholischen Kirche übergetreten sei, hat die „Pall Mall Gaz." eine Anfrage an den früheren Premierminister gerichtet und darauf die nachstehende Antwort erhalten: „Das ist die Wiederbelebung einer elenden Lüge, die ohne einen Schatten von Beweis von Zeit zu Zeit auftaucht und der Beachtung unwürdig ist, bis sie eine Gestalt annimmt, die von einer blos verleumderischen Erdichtung sehr verschieden ist.

Salisbury hielt im Stadthaus eine Rede über die irische Frage, wobei er sagte, das einzige Mittel zur Herstellung der sozialen Ordnung in Irland sei Vermehrung der kleinen Freibauerngüter.

Nach einem dem Parlament vorgelegten amtlichen Bericht wurden in den Monaten April, Mai und Juni 297 agrarische Verbrechen in Irland begangen.

In London gibt es zur Zeit, nach ungefährer Taxation, nicht weniger als etwa 19000 stellenlose Deutsche jeder Branche.

— Der König von Portugal als Ueberseher Shakespeares gefeiert. Am vergangenen Dienstag erwies der König von Portugal dem Lordmayor von London und dessen Gemahlin die Ehre, das Frühstück bei ihnen einzunehmen. In der Einleitung zu dem Toast, den der Lordmayor auf den König ausbrachte, gedachte er des Umstandes, daß der König allseeit tiefe und innige Theilnahme für Englands nationalen Dichter Shakespeare bekundet habe, dessen vornehmste Dramen, wie Hamlet, Richard III., Romeo und Julia, Othello, der König selbst in's portugiesische übersetzt. — Der Beifall der Anwesenden war kaum verklungen, als der König von Portugal sich erhob und in englischer Sprache mit folgenden Worten antwortete:

„Mein Lordmayor, der Trinkspruch, welchen Euere Lordschaft soeben in Vorschlag gebracht hat, beweist mir, daß die Gefühle englischer Herzen gegenüber meinem geliebten Lande noch die nämlichen, eben so warm und eben so aufrichtig sind, wie sie bei Beginn dieses Jahrhunderts in den Tagen waren, deren Eure Lordschaft Erwähnung that, da der Marquis von Douro, wie er in meinem Lande genannt wird, der Herzog von Wellington, unter welchem Namen er in England bekannt ist, jene ruhmreichen Schlachten gewann, in denen die englischen und portugiesischen Farben vereint waren, englisches und portugiesisches Blut für dieselbe Sache vergossen wurde (Bravorufe). Der Ruhm dieser Schlachten gehört der Vergangenheit an, aber die Erinnerung lebt fort, und es bleibt davon etwas Greifbares zurück: eine feste und, wie ich hoffe, dauernde Freundschaft zwischen den beiden Nationen, eine aufrichtige Freundschaft, welche nicht auf dem Zwange des Augenblicks, nicht auf dem Bedürfnisse des Tages, nicht auf der Gefahr der Zeit beruht, sondern eine edle, feste, treue Freundschaft, auf deren weiteres Wachsen ich hoffe. (Bravorufe.) Ich kann Eure Lordschaft versichern, daß die freundlichen und warmherzigen Gefühle für Portugal, denen Euere Lordschaft im Namen der City von London Ausdruck gegeben, in genauer Uebereinstimmung sind mit denen, welche mein Land ebenso wie ich selbst für die große englische Nation hegen. (Bravo.) Eure Lordschaft hat auf die Würdigung angespielt, welche ich Ihrem großen Genius Shakespeare angedeihen lasse. Ich kann sagen, daß mein Wunsch, seine Werke in meinem Lande bekannt zu wissen, aus der Bewunderung für seine erhabenen dichterischen Vorzüge entsprang, und daß diese Bewunderung meine Arbeit mir zu einer Lieblingsbeschäftigung machte. Ich danke Euerer Lordschaft und der Lady Mayoreß für den überaus freundlichen und warmen Empfang, mit dem Sie mich beehrt haben, ich danke England für den an mich gerichteten Willkommgruß, und bevor ich niedersitze möchte ich meine Herzensgefühle darlegen, indem ich Ihnen vorschlage, auf die Gesundheit der Königin von England zu trinken, welche in den Herzen aller Engländer, namentlich in den Herzen der Bewohner der City von London lebt und regiert. (Bravo.) Mit diesem Toast möchte ich verbinden den auf die Gesundheit des Lordmayor und der Lady Mayoreß und der Londoner Cittybewohner."

Italien. Heute ging auf dem Dampfer „Archimedes" von Neapel aus eine von der dortigen Afrikanischen Gesellschaft ausgerüstete wissenschaftlich-commercielle Expedition nach Abessinien unter Anführung des Grafen Salimbeni und Savoiroux' ab.

Der Jesuiten-Orden kaufte das „Hotel Europa" um 1½ Millionen, das „Hotel de Londres" und das „Hotel de Russie" um 3 Millionen Lire an.

Der Justizminister erhielt aus Neapel Drohbriefe; es wird ihm mit dem Tode gedroht, falls er seine anti-clericale Politik fortsetzen sollte.

Spanien. Die Gefangennahme des Hauptführers bei dem Militäraufstande in Madrid, des Brigadechefs Villacampa, scheint das völlige Ende der aufrührerischen Bewegung zu bedeuten. Der letzte Widerstand der meuterischen Truppen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860926 2-15/fragment/page=0001

ist niedergeworfen und in Madrid wie in den Provinzen herrscht vollkommene Ruhe. Das schnelle Erscheinen der Königin-Regentin in der gefährdeten Hauptstadt, ihre Entschlossenheit und ihr Pflichtbewußtsein haben auf die Bevölkerung den günstigsten Eindruck gemacht und das Ansehen der Königin bedeutend gestärkt. Das liberale Ministerium Sagasta findet in dem Putsche keine Veranlassung zu einer Aenderung der bisherigen Politik. Doch will man den professionsmäßigen Verschwörern gegenüber die Zügel straffer anziehen.

Zwei Verschwörungen haben nach einem Madrider Briefe der „Kreuzztg." in Spanien bestanden, eine republikanische und eine andere im Interesse Isabellas II., der Großmutter Alfons XIII. Während des Aufstandes habe man nicht nur die Rufe: „Es lebe die Republik!", sondern auch: „Es lebe Isabella II.!" vernommen.

Bulgarien. Legationsrath Freiherr v. Thielemann, der neuernannte deutsche Generalkonsul, miethete das in dem schönsten Theil der Stadt belegene Haus Grecan, wo sich bisher das Ministerium des Innern befand.

— In Sofia fehlen, der „Köln. Ztg." zufolge, jedwede Nachrichten aus Europa, da die Agentur Havas alle Telegramme, mit Ausnahme der Auszüge der russischen offiziösen Blätter, grundsätzlich unterdrückt.

— Fürst Alexander soll Stambulow erklärt haben, daß ihm der Prinz von Oldenburg als Nachfolger sehr erwünscht wäre und daß er, wenn nöthig, in London für die Unterstützung desselben wirken wolle. Ueberhaupt habe Fürst Alexander mit großer Selbstverleugnung zum Anschlusse an Rußland gerathen.

Wilhelm v. Tegetthoff.

Ueber die gestern stattgehabte Enthüllung des Denkmals zu Ehren Wilhelm v. Tegetthoff's haben wir schon in der 1. Ausgabe berichtet. Aus Wien wird über den Helden das Folgende geschrieben: In Marburg, Tegetthoffs Geburtsstadt, ehrt bereits ein Standbild den steierischen Helden, und im Angesichte des Meeres, das Tegetthoffs Element und der Schauplatz seiner Thaten gewesen, erhebt sich bereits seit neun Jahren, aus unserem Kriegshafen hinausblickend in die weite See, ein erhebender Abschiedsgruß dem Ausfahrenden, ein freudiger Willkomm dem Heimkehrenden, die Gestalt des Seehelden. Nun endlich wird in der Reichshauptstadt, zwanzig Jahre nach dem Seesiege bei Lissa, dem Sieger von 1866, eine Ehrensäule errichtet, ihm zur Ehre, der Stadt, in welcher er die letzten Jahre seines vielbewegten Lebens zugebracht, zum dauernden Schmucke, in Zukunft ein Wahrzeichen Wiens, wie die Nelson-Säule auf dem Trafalgar-Square für London, ein sichtbarer Ausdruck der Dankbarkeit des Volkes für den glänzenden Vertreter von Oesterreichs Waffenruhm zur See, den Vorkämpfer der Reichseinheit, den unerschütterlichen Vertreter von des Kaiserstaates ruhmvoller deutscher Tradition, die in Wien ihre lebendige Darstellung findet.

Mit welchem Siegesbewußtsein zog 1866 unsere Nordarmee gegen Preußen! Und in sieben Tagen vollzogen sich die traurigen Geschicke Oesterreichs, erlag eine schlecht bewaffnete, schlecht geführte, an Zahl schwache, schlecht verpflegte, aller Fortschritte spottende Armee in beispiellosem, opfervollem, heroischem Kampfe, und Oesterreich verlor darüber seine vielhundertjährige Stellung in Deutschland, die geschichtlichen Wurzeln seines Bestandes, die Grundlage seiner innern Entwickelung mit dem in der deutschen Bundesverfassung schon allein begründeten Uebergewichte des deutschen Volksstammes. Was war von der Südarmee, was nun gar erst von der Flotte zu erwarten? Doch die Südarmee siegte glänzend bei Custozza: allein dieser Sieg, wie sehr er zu preisen sein mag, er war nur eine rühmliche Fortsetzung der Großthaten der Kaiserlichen in Ober-Italien. Der große Seesieg Tegetthoffs bei Lissa hingegen, er steht einzig da in unserer Geschichte.

Mit gerechtem Stolze gedenken wir allzeit der Seeschlacht vom 20. Juli 1866! Sie gilt aller Welt als eine der wichtigsten, sie war epochemachend für die seemännische Kriegsgeschichte der Neuzeit. Sie war der glänzendste Erfolg einer viel schwächeren über eine stärkere Flotte. In Zahlen spricht sich die Lage der Kämpfer aus: 12, beziehungsweise 24 Riesenpanzerschiffe der Italiener standen gegen 7 der Oesterreicher, 248 italienische Geschütze feuerten gegen 173 österreichische! Oesterreich besaß keine der neuen schweren Geschütze gegen Italiens gepanzerte Rammcolosse mit ihren Armstrongs! Aber Oesterreich hatte einen Tegetthoff, der am Vorabend des Kampfes seine Holzschiffe mit Kettenpanzern bekleidete, der die Lehren des amerikanischen Krieges mit Scharfsinn und Fleiß sich angeeignet hatte, der rasch seine Taktik zu ändern verstand und mit einer Kühnheit sondergleichen den ungleichen Kampf aufnahm. Das ist eben Tegetthoff, der einstige Genosse Theodor Heuglin's, der auf offenem arabischem Boote (vor dreißig Jahren) über Kosseir, Suakim, Massauah die Korallen-Inseln, Sokotora — heute geläufige Namen! — durchforschte, als Gefangener der Beduinen seine Ruhe, seinen Trotz nicht verlor. Und diesen selben Tegetthoff finden wir auf der Recognoscirungs-Fahrt nach Ancona, den Persano nicht anzugreifen wagt, als Leiter der Schlacht, mitten in der Gefahr, wie vorher in rascher Ausbildung und Vorbereitung seiner Truppen. Persano erschien endlich vor Lissa und beschoß die Befestigungen der Insel. Nach zweitägigem Kampfe war er dabei, die Landungsmannschaft auszuschiffen, am 20. Juli, als der „Esploratore" meldete, die österreichische Flotte nahe heran. Tegetthoff hatte seine Flotte in drei Treffen formirt, ließ den Feind anlaufen und dann in concentrischen Lagen feuern. Wie er durch den erspähten Zwischenraum der Gegner Aufstellung durchbrach, die Mittelgruppe angriff, sich mit vier Panzern auf den „Rè d'Italia" warf, das feindliche Hauptschiff von allen Seiten umstellte, plötzlich mit seinem „Max" gegen dessen Breitseite anfuhr und ihm einen furchtbaren Riß beibrachte, so daß die eindringenden Wogen das stolze Fahrzeug in die Tiefe rissen — das ist, wie die Manöver der andern Schiffe unzähligemale zu beiden Seiten des Weltmeeres erzählt worden. Der Untergang des „Rè d'Italia" war die Einleitung und der in die Luft fliegende „Palestro" der Schluß der Seeschlacht, die Tegetthoffs Namen unsterblich gemacht. Es fand sich in Italien kein zweiter Admiral, der mit dem Sieger den Kampf wagen wollte.

Heer und Marine.

— In der Eberfelder Zeitung lesen wir: Bei der Uebernahme des ihm zu Straßburg verliehenen 2. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 hat Prinz Ludwig in einer Ansprache die „hoffentlich ewig währende Waffenbrüderschaft zwischen Preußen und Bayern" verherrlicht.

— Der Sultan hat jetzt auch einen Irade erlassen, welcher die Reorganisation des militärischen Genie-Corps nach dem Muster des jetzt in Deutschland bestehenden Systems anordnet.

— Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist das vor mehreren Wochen gesunkene holländische Panzerschiff am Sonntag gehoben und nach Nieuwediep ins Trockendock gebracht. Da das Schiff nicht außer Dienst ist, so wurde sofort die Flagge wieder aufgezogen; die Mannschaft begab sich wieder an Bord und der frühere Commandant des Schiffes übernahm wieder den Befehl. Die Maschine ist unbrauchbar geworden und das ganze Inventar verdorben.

v. Lettow-Vorbeck, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffiz. des Pomm. Füsilier-Regiments Nr. 34, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des 3. Magdeburg. Infant.-Regts. Nr. 66 ernannt. v. Behling II., Seconde-Lieut. vom Magdeburgischen Jäger-Bat. Nr. 4, — vom 1. Oktober c. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Bensberg, — commandirt. Oden, Seconde-Lieut. vom 6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95, — zur Dienstleistung bei der Gewehr- und Munitionsfabrik in Erfurt vom 1. Oktober c. ab auf ein Jahr commandirt. v. Klinkowström, Pr.-Lt. à la suite des 6. Thüring. Infant.-Regts. Nr. 95 und commandirt als Assistent der Comp.-Chefs bei dem Cadettenhause zu Oranienstein, unter Beförderung zum Hauptm. und Einrangirung in das Cadettencorps, zum Comp.-Chef bei dem Cadettenhause zu Oranienstein ernannt. v. Carlowitz, Hauptm. à la suite des 2. Magdeburg. Infant.-Regts. Nr. 27 u. Lehrer bei d. Kriegsschule in Engers, als Comp.-Chef in das 3. Hannov. Infant.-Regt. Nr. 79, versetzt. Hundrich, Moßdorf, v. Wedell, Port.-Fähnrs. vom 1. Magdeburg. Inf.-Rgt. Nr. 26, v. Natzmer, Port.-Fähnr. vom 3. Magdeburg. Infant.-Regt. Nr. 66, Haupt, Port.-Fähnr. vom 2. Magdeburg. Infant.-Regt. Nr. 27, Heye, Port.-Fähnr. vom Magdeburg. Füsilier-Regt Nr. 36, Waldmann, Port.-Fähnr. vom 3. Thüring. Infant.-Regt. Nr. 71, Ernst Borcherdt, Port.-Fähnr. vom 4. Thüring. Inft.-Regt. Nr. 72, v. d. Decken, Port.-Fähnr. vom 7. Thür. Inft.-Regt. Nr. 95, Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels, v. Mengershausen, Port.-Fähnrs. vom Magdeburg. Hus.-Regt. Nr. 10, v. d. Lühe, Port.-Fähnr. von demselben Regiment, dieser unter Versetzung in das 2. Hannov. Drag.-Regiment Nr. 16, Zimmermann, Port.-Fähnr. vom Altmärk. Ulanen-Regiment Nr. 16, Lehmann, Port.-Fähnr. vom Magdeburgischen Kür.-Regt. Nr. 7, — zu Seconde-Lieutenants befördert. v. Szymvorski, Major z. D., zum Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Weißenfels) 4. Thüring. Landwehr-Regiments Nr. 72 ernannt. v. Kamptz, Major vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, in das 3. Thüring. Infant.-Rgt. Nr. 71 versetzt. Ude, Pröhle, Port.-Fähnrs. vom 4. Magdeburgischen Infant.-Regiment Nr. 67, Heyne, Port.-Fähnr. vom Braunschweigischen Husaren-Regiment Nr. 17, — zu Seconde-Lieutenants — befördert. Freiherr von und zu der Tann, v. Rebeur-Paschwitz, Freiherr v. Wintzingerode-Knorr, v. Schlieben, Graf Beissel von Gymnich, Port.-Fähnrs. vom 5. Thüring. Infant.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), Haenel v. Cronenthal, Port.-Fähnr. vom Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6, — zu Seconde-Lieutnants, Berger von Lengercke, Unteroffizier vom 6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95, Appelius, Gefreiter vom 2. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32, — zu Port.-Fähnrs. — befördert. Scheuerlein, Vahl, Sek.-Lt. à la suite des Thüring. Ulanen-Regts. Nr. 6, in das Regiment wieder einrangirt. Schmid, Port.-Fähnr. vom Braunschw. Inf.-Regt. Nr. 92, Raspe, Port.-Fähnr. vom Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4, unter Versetzung in das Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7, v. Rango, Port.-Fähnr. vom Magdeburg. Jäger-Bat. Nr. 4, unter Versetzung in das Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3, zu Sek.-Lts. befördert. Looff, Oberstlt. und Abtheil.-Commandeur im Thüring. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, mit der Führung des Feld-Art.-Regiments Nr. 15, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. (Schluß folgt.)

— Kiel, 24. September. Die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" ist gestern Abend, die Kreuzerkorvette „Ariadne" heute Vormittag eingelaufen.

Koloniales.

— Englische Blätter berichten von einer Züchtigung, welche das deutsche Kriegschiff „Albatroß" den Südsee-Insulanern angedeihen ließ:

In Brisbane langte am 9. August das deutsche Kanonenboot „Albatroß", nach einer dreimonatlichen Kreuzungstour an den Inseln des Stillen Ozeans an. Es besuchte zuerst die Neu-Hebriden und züchtigte die Eingeborenen der Insel wegen der Ermordung eines deutschen Kaufmanns Namens Franz Klein, sowie eines Engländers Namens Peter Cullen, der Ersteren begleitete. Die Eingeborenen ahnten augenscheinlich den Zweck des Besuches des „Albatroß", da sie in großer Anzahl und stark bewaffnet am Gestade erschienen. Das Schiff bombardirte das Dorf, wobei mehr als 20 Eingeborene getödtet und eine beträchtliche Anzahl verletzt wurden. Dann landete eine Abtheilung Matrosen, und obwohl die Eingeborenen geneigt schienen, energischen Widerstand zu leisten, ergriffen sie doch unverzüglich die Flucht, als die Mannschaft auf sie feuerte. Im Dorfe wurden die Effekten und Kleidungsstücke der ermordeten beiden Weißen vorgefunden, worauf dasselbe niedegebrannt, die Plantagen zerstört und alle Waffen, Gewehre und Speere, fortgeschleppt wurden. Während die deutschen Matrosen außerhalb der Plantage arbeiteten, wurden zwei derselben durch Schüsse von einem eingeborenen Häuptling verwundet. Der befehligende Offizier erspähte den Eingeborenen im Gebüsch und spaltete dessen Schädel mit seinem Säbel, als er sich zur Flucht wandte. Demnächst begab sich der „Albatroß" nach der Pentecost-Insel, wo die Eingeborenen den Steuermann des deutschen Schiffes „Upolo" ermordet hatten. Die Einwohner standen in Gruppen am Gestade und der „Albatroß" feuerte seine schweren Geschütze auf dieselbe ab, welche ein schreckliches Blutbad anrichteten. Dann landete eine Abtheilung Matrosen und steckte das Dorf in Brand. Demnächst begab sich der „Albatroß" nach den Karolinen-Inseln, wo d e deutsche Flagge herabgezogen wurde, die früher an mehreren Plätzen aufgehißt worden war.

Kirche und Mission.

— Antrag Hammerstein. Die am 15. September versammelte Kreissynode Seehausen (Altmark) hat auf den Antrag eines Mitgliedes fast einstimmig ihre Zustimmungs-Erklärung abgegeben. — In Gegenwart des Geh. Kirchenraths Professor D. Köllner, des Pfarrers Dr. theol. Friedrich Haupt aus Gießen und des Consistorialraths Hempel vom rheinischen Consistorium zu Koblenz tagte am 22. die Synode Wetzlar, welche sich am Schlusse ihrer sonstigen interessanten Verhandlungen auch mit dem Antrage von Hammerstein eingehend beschäftigte. Die Synode trat einstimmig für Ziele und Inhalt des bekannten und viel besprochenen, auch bei uns sorgfältig in Erwägung gezogenen Antrages ein.

— Ueber den Beschluß der Kreissynode der Diöcese Lissen (Reg.-Bez. Merseburg) haben wir an anderer Stelle s. Z. berichtet.

Halle, den 25. September.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— In der gestrigen Versammlung des III. communalen Wahlbezirks-Vereins theilte der Vorsitzende bez. der Abhaltung eines Volksfestes auf der städtischen Wiese in den Pulverweiden mit, daß der Einwohnerschaft vor Jahren der Markt auf der Würfelwiese, der einem Volksfeste gleichkam, entzogen, jedoch ein Ersatz dafür nicht geschaffen sei. Die Viehmärkte mit ihrem starken Verkehr könnten als ein solcher Ersatz nicht gelten, hätten übrigens schon damals bestanden. Die Würfelwiese in den Pfingsttagen wecke in der älteren Generation gewiß noch angenehme Erinnerungen; weshalb diese nicht wieder neu aufleben lassen? Im nächsten Jahre werden die Parzellen der Wiese in den Pulverweiden pachtfrei; es wäre also jetzt die beste Gelegenheit, für Reservation derselben zu einer bestimmten Zeit im Jahre, vielleicht nach der ersten Grasschur, Sorge zu tragen; in die neuen Pachtbedingungen lasse sich dies leicht aufnehmen. Im Uebrigen sei ja auch der Halle'sche Schützenbund unter Zustimmung der stäbtischen Behörden gewillt, das Mitteldeutsche Bundesschießen im Jahre 1888 in den Pulverweiden abzuhalten, deren Werth mat, immer mehr und mehr zu schätzen lerne. Referent wünschn daß sämmliche communalen Vereine in dieser Sache befragt werden und falls eine Einigung erzielt, mit dem Vorschlage an die städtischen Behörden herangetreten werde. — In der Discussion war man weniger für Abhaltung eines Volksfestes in Form des früheren Pfingstmarktes auf der Würfelwiese, als vielmehr für Abhaltung eines patriotischen Festes, wie des Sedantages, der (leider!) in unserer Stadt fast gar nicht gefeiert wird. Schließlich wurde beschlossen, den Vorstand zu ersuchen, sich mit den Vorständen der anderen hiesigen communalen Vereine dieserhalb in Verbindung zu setzen und falls Sympathie dafür vorhanden, die Sache weiter zu verfolgen. Für die Anlage einer Straßenbahn-Linie Steinthor-Markt-Rannischerplatz betreffend, hat sich, wie mitgetheilt wurde, ein Unternehmer in der Person des Herrn Maurermeister Kuhnt gefunden, da der Aufsichtsrath der Straßenbahn-Gesellschaft die Uebernahme der Ausführung einer neuen Linie abgelehnt hat. Das ursprüngliche Project des Vereins, die neue Straßenbahnlinie durch Glaucha bis ans Hamsterthor zu führen ist wie man hört, auf Schwierigkeiten in Betreff der Erwerbung von Grundstücken in Glaucha gestoßen, die sich jetzt nicht beseitigen lassen. Nach längerer Discussion nimmt die Versammlung schließlich zwei Resolutionen an, worin sie ihr Bedauern ausspricht, daß sich die erstgedachte Linie durch Glaucha, deren Rentabilität leicht nachgewiesen werden könne, jetzt nicht ausgeführt wird, und auf der anderen Seite die Thatsache freudig begrüßt, daß sich ein Unternehmer für die Linie bis zum Rannischenplatz, dem Centralknotenpunkt für den südlichen Theil unserer Stadt, gefunden hat. — Die Regulirung des Rannischenplatzes betreffend, so muß eine solche erfolgen, sobald die Straßenbahnlinie zur Ausführung gelangt. Bei dieser Gelegenheit wurde bemerkt, daß die neu projectirte Bertramstraße bis an das Kunstgärtner Roth'sche Grundstück angelegt ist, dort aber todt verlaufe, da eine Einigung der Interessenten bisher noch nicht erzielt werden konnte. Möchte dieser Fall bald eintreten, damit dem Süden eine frequente Straße erschlossen werde! Eine Resolution in diesem Sinn wurde angenommen. — Die Beleuchtung der Wiesenstraße — vom Holzplatz bis zur gold. Egge in den Pulverweiden gehend — ist von der Stadtverordnetenversammlung zwar vor längerer Zeit beschlossen, bisher aber noch nicht ausgeführt worden. In Anbetracht, daß der Winter vor der Thür, wäre eine recht baldige Ausführung des Beschlusses sehr zu wünschen. Die Versammlung spricht sich in diesem Sinne aus und giebt sich der Hoffnung hin, daß die Stadtbehörde derselben Rechnung tragen werde. — Die baldige Beseitigung des Schlackenpflasters an der Schifferbrücke, weil für die Passanten sehr gefährlich, wurde als eine Nothwendigkeit anerkannt, desgleichen die baldige Aufbesserung der Fahrstraße in der Ludwigsstraße, sowie die Beleuchtung derselben. Nach der Schilderung dortiger Anwohner sollen die Zustände dort z. Zeit recht trostlose sein und der Abhülfe dringend bedürfen.

— Die Renovirungsarbeiten in der Ulrichskirche nehmen, wie der „Kirchl. Anz." schreibt, ihren rüstigen Fortgang; die Bemalung der Decke ist vollständig und die Bemalung der Wände und Pfeiler beinahe soweit fertiggestellt, als sich das vor Aufstellung der Empore und des Gestühls thun läßt. Die Orgel ist neu gestrichen und an den passenden Stellen broncirt, und die Wandflächen der Stübchen an der Südseite sind von der schweren Farbe gereinigt und für eine angemessene Holzfärbung vorbereitet. Da für die beiden Chorfenster rechts und links von dem von dem Kirchengesangverein Ulriciana gestifteten gemalten Fenster ebenfalls Glasgemälde in Aussicht gestellt sind, so sind die Fensteröffnungen bis auf das Fensterbrett ausgebrochen und auch die beiden äußersten Chorfenster bis dahin heruntergeführt, zumal Hoffnung ist, daß auch für diese später einmal Mittel zu dekorativer Ausschmückung in Glasmalerei sich finden werden. Vorläufig werden diese Fenster mit den aus den anderen gewonnenen Glasscheiben ausgesetzt werden. Das südlichste Chorfenster war bis jetzt fast ganz vermauert, weil vor demselben die beiden Epitaphien angebracht waren. Das östlichste derselben ist das bedeutendste und verdient, obwohl es erst im Beginn des 17. Jahrhunderts angefertigt ist, mehr Beachtung als man den Arbeiten aus dieser Zeit entgegenzubringen gewohnt ist. Trotz aller Ueppigkeit der Gebilde hat der Künstler es verstanden, auch da noch Maß zu halten, wo er die Grenzen des Erlaubten streifte. — Da die oben erwähnten Bauarbeiten noch mehrere Wochen in Ausprúch nehmen, wird die Ulrichsgemeinde auch weiter noch von der Gastfreundschaft der Mariengemeinde Gebrauch machen und die Marktkirche mit benutzen müssen. Durch die vorgeschrittene Jahreszeit wird dies allerdings erschwert, denn von Beginn nächsten Monats ab hört der Frühgottesdienst auf, und der Nebengottesdienst für die Mariengemeinde wird um 6 Uhr abends gehalten, zu welcher Stunde bis jetzt der Gottesdienst für die Ulrichsgemeinde stattfand. Es wird daher die bisherige Gottesdienstordnung für die beiden Gemeinden dahin geändert werden, daß der Nebengottesdienst für die Ulrichsgemeinde auf die Stunde von 8½ Uhr morgens angesetzt wird, während der Hauptgottesdienst nach wie vor für beide Gemeinden gemeinschaftlich um 10 Uhr morgens, und der andere Gottesdienst für die Mariengemeinde um 6 Uhr abends gehalten wird.

— In dem Direktionszimmer des Stadttheaters fand während der letzten Tage ein außerordentlich lebhafter Verkehr statt. Fast jede Stunde führte neue Glieder der großen Künstlerfamilie herbei, welche von der Direktion geworben worden ist, lauter frohe Menschenkinder, denen man die Freude, in dieses schöne Haus berufen zu sein, auf dem Gesichte ablesen konnte. Die beiden Direktoren befinden sich mit ihren Regisseuren in einer geradezu turbulenten Thätigkeit, um ihre Dispositionen für die Wallenstein-Trilogie und die Walküre so zu treffen, daß sie zur Eröffnung des Hauses am 2. Oktober ihrerseits jedenfalls bereit sind. Es ist dies, während noch auf der Bühne und im Hause selbst die letzten Vollendungsarbeiten sich jagen, eine Riesenaufgabe, deren Lösung die ganze Energie der Direktion und den besten Willen aller mitwirkenden Künstler voraussetzt. In dem Malersale ist der Meister der Illusion, Herr Schwedler mit seinen Gehülfen in vollster Thätigkeit; für die scenische Ausstattung der Wallenstein-Trilogie war noch so Manches zu schaffen und gegenwärtig malt Herr S. für die Walküre die gewaltige Esche in Hundings Hütte, in deren Stamm Wodan selbst das für Siegmund verheißungsvolle Schwert gestoßen. — In der Schneiderei sind bereits seit Wochen zahlreiche fleißige Hände an der Ausstattung des Wallenstein'schen Kriegsvolks beschäftigt, damit die lustigen holkischen Jäger, die rauhen Tiefenbacher, die stolzen wallonischen Kürassiere und die spitzbübischen Kroaten so ächt wie möglich erscheinen. Ueber die Besetzung der Trilogie vermögen wir noch keine Angaben zu machen, da die Direktion selbst ihre Dispositionen noch nicht hat treffen können. Fest steht nur, daß Herr Direktor Jantsch die Rolle des Wallenstein selbst übernimmt und daß wir in der Partie der Thekla Frau Jantsch leider nicht sehen werden, da dieselbe bedauerlicher Weise durch Unwohlsein für's Erste am Auftreten behindert ist. Der vielfach angezweifelten Frage der rechtzeitigen Fertigstellung des Hauses steht die bestimmte Versicherung der den Bau leitenden Architecten gegenüber, daß die Uebergabe des Hauses so rechtzeitig erfolgen werde, um an dem festgesetzten Termine mit den Vorstellungen beginnen zu können. Verhältnißmäßig noch sehr weit sind die Arbeiten in den Restaurationsräumen zurück, denn in der Küche war z. B. bis gestern noch so gut wie keine Vorrichtung getroffen und bereits heute über acht Tage soll hier Alles in voller Bereitschaft sein, um die Wünsche von vielen Hunderten zu befriedigen! Der Restaurationspächter hat allerdings seine Anordnungen so getroffen, daß er über 8 Tage klar zum Gefecht sein wird: eine volle Wagenladung ist bereits aus der Königl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188609262-15/fragment/page=0002

Staatsbrauerei „Weihenstefan" zu München hier eingetroffen und in dem Eiskeller des Herrn Meißner untergebracht; eine zweite Ladung Nürnberger aus der bekannten Kurz'schen Brauerei wird am nächsten Freitag folgen, und der Weg vom Theater nach den Kellern der hiesigen Actienbrauerei ist bekanntlich ein kurzer. Ebenso sind die bedeutenden Wirthschaftsutensilien von Porzellan und Glas 2c. längst in Auftrag gegeben, und unsere Fleischer- und Bäckermeister sind bekanntlich zu jeder Stunde leistungsfähig. — Es wäre in der That höchst erfreulich, wenn eine Hinausschiebung des Eröffnungstermines vermieden werden könnte. Und wenn dies selbst hier und da nur mit einer kleinen Lücke zu ermöglichen wäre, sollte es doch geschehen, da sich solche kleine Lücken auch nach 8 oder 14 Tagen Verzögerung noch immer zeigen werden.

— Unsere städtische Armen-Verwaltung hat mitunter Arbeiten zu erledigen, die ihr recht viel Verdruß bereiten. Da sind z. B. die Unterstützungen für von dem Familienoberhaupte verlassene Familien, deren es in unserer Stadt eine ganze Menge giebt. Der Aufenthaltsort des Gatten muß ermittelt und, ist dies geschehen, derselbe herangezogen werden, für seine Familie zu sorgen und die von der Armen-Verwaltung verauslagte Unterstützung zurückzugewähren. In vielen Fällen werden diese Verläge niedergeschlagen, da nichts wieder zu erhalten ist. Doch kommen auch Fälle vor, in denen der flüchtig gewordene Gatte, nachdem er lohnende Arbeit gefunden, ernstlich gesonnen ist, für die Folge für seine Familie zu sorgen und die gezahlte Unterstützung zurückzuerstatten. Daß aber die verlassene Frau sich sträubt, mit ihren Kindern zu ihrem Manne, der jetzt für den Unterhalt sorgt, zu reisen und weiter mit ihm gemeinschaftlich zu leben, ist kürzlich bei uns vorgekommen. Ein Cigarrenarbeiter verläßt seine Familie in hilfloser Lage, so daß sie von der Stadt unterstützt werden mußte. Der alsbald ermittelte Gatte und Vater hatte anderwärts lohnende Arbeit gefunden und ersuchte seine Frau, mit den Kindern zu ihm zu kommen, zu welchem Zwecke er Geld zur Bezahlung der Schulden und zur Reise einsandte. Die Frau, welche es inzwischen in betreff der ehelichen Treue nicht so genau genommen zu haben scheint, machte allerlei Ausflüchte und verzögerte die Abreise von einem zum andern Tage, bis die zuständige Behörde energisch auf dieselbe drang. Selbstredend wurde der Frau das gesandte Reisegeld nicht ausgeantwortet, sondern für sie und ihre Kinder Billets gelöst.

— Der Verein der Bienenväter von Halle a. S. und Umgegend hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher eingehend über die diesjährige Wanderung mit den Bienen Bericht erstattet wurde. Die Wanderung wurde in 5 Colonnen mit zusammen ca. 230 Völkern ausgeführt. Ein Theil wanderte in die Gegend von Lützen, ein anderer in die Gegend von Corbetha und Köthschau in den Fenchel, während eine Abtheilung in die Gegend von Domnitz in den Coriander wanderte. Die letzte Wanderung hat sich als wenig lohnend erwiesen, auch haben die Stöcke an Volk verloren, so daß eine Wiederholung nicht zu empfehlen ist. Die Wanderung in den Fenchel ist jedoch sehr befriedigend ausgefallen und würde noch mehr Ertrag geliefert haben, wenn nicht die anhaltende Dürre den Fenchel frühzeitig hätte verblühen lassen. Allerdings sind die aufgewendete Mühe und die Kosten nicht unbedeutend, die eine Wanderung mit mehreren hundert Völkern verursacht, doch wird in gutem Honigjahre die aufgewendete Arbeit reichlich gelohnt; es waren deßhalb alle Imker, die sich an der Wanderung betheiligt hatten, entschlossen, auch für die Folge die Wanderung nicht zu scheuen, da die Völker ungleich stärker in den Winter kommen, als die wenigen Völker, die am Platze geblieben sind und die Wanderung nicht mitgemacht haben.

— Wie wohl vorauszusehen war, hatte die für den gestrigen Abend im Circus Herzog angekündigte Vorstellung eine große Menge Zuschauer herbeigezogen und es wurden die Erwartungen gewiß nicht getäuscht. Durch eine derartige Reichhaltigkeit und Abwechselung, wie sie uns das Programm bot, war dafür gesorgt, daß Jedermann mit Befriedigung erfüllt wurde. Der Beifall, der den uns schon bekannten Künstlern und Künstlerinnen für ihre „Arbeit" gespendet wurde, war wiederum ein Beweis für ihre wirklich guten und zum Theil eigenartigen Leistungen. Als uns hierselbst noch nicht vorgeführt, möchten wir das komische Intermezzo „Herr und Frau Denis", durch Herren Roenes (?), Footit und Ashby zur Darstellung gebracht, als wohlgelungen bezeichnen. Große Heiterkeit erregte auch Herr Pool bei der Vorführung der „Cavallerie zu Fuß", indem er die Scene durch seinen frischen Humor zu beleben verstand. Das zum Schluß uns vorgeführte und aus dem ländlichen Leben entnommene Bild dürfte sich wohl eines allgemeinen Interesses erfreuen. Ein Erntefest, wie es wohl Viele nicht aus eigener Anschauung kennen möchten, spielt sich vor unsern Augen ab. Die Garben sind geborgen und der letzte Wagen fährt im Schmucke des Erntekranzes, besetzt von den Schnitterinnen und umgeben von den jungen Burschen zu Pferde, dem Hause des Landmanns zu. Daselbst herrscht Lust und Fröhlichkeit, denn an dem heutigen Tage giebt es keinen Unterschied des Standes, wie er sich sonst wohl bemerkbar macht. Alles dies kommt nun auch hier in der Pantomime zur Darstellung. Während der Hausvater geschäftig hin- und herläuft, ergötzt sich die Jugend an Spiel und Tanz, wobei wir vor Allem das gegen das Ende ausgeführte reizende Ballet der Schnitter und Schnitterinnen einer ganz besonderen Beachtung gewürdigt wissen möchten.

— Die neue Straße in der Halle längs der Gerbersaale soll eine Breite von 19 Meter erhalten, eine Breite, wie wir sie bei Straßen in unserer Stadt noch nicht haben. Zu diesem Zwecke müßte die Gerbersaale in ihrem unteren Theile durch Errichtung einer Futtermauer um einige Meter eingeengt werden, was indeß die Kgl. Wasserbau-Inspection nicht genehmigte. Nun sollen, um dennoch die Straßenbreite von 19 Meter zu ermöglichen, Pfeiler in die Gerbersaale gerammt und auf diesen die theilweise Ueberbrückung derselben vorgenommen werden. Zweks Genehmigung dessen steht z. Zt. die Stadtbehörde mit der Kgl. Regierung in Merseburg in Verbindung, so lange bis ein Entscheid hierin getroffen, so lange steht auch noch die definitive Entscheidung über die Anlage einer fahrbaren Brücke über die Gerbersaale zwecks Verbindung des Hallenterrains mit dem Strohhofe an.

— Dem Halloren Teller wurde kürzlich aus seiner Stube sein Portemonnaie mit 90 ℳ Inhalt und der Trödlerin Elise Schmidt hier, während sie sich auf kurze Zeit aus ihrem Laden entfernt hatte, eine silberne Cylinderuhr gestohlen. In beiden Fällen sind jedoch die Diebe ermittelt und haben auch den Diebstahl zugestanden. Das Portemonnaie mit Inhalt hat die unverehelichte Hedwig F. von hier, die Uhr ein Bäckerlehrling aus Giebichenstein entwendet.

— Im benachbarten Döllnitz hat sich am Freitag Vormittag der bereits 66 Jahre alte Auszügler Friedrich Schenke in seinem Stallgebäude erhängt. Lebensüberdruß scheint lediglich die Veranlassung zum Selbstmorde gewesen zu sein.

— Von einem Menschen, welcher unter der falschen Namensangabe eines Maurers Kreuzberg sich einen Anzug erschwindelte, wurde gestern ein größeres hiesiges Kleidergeschäft um ca. 50 ℳ. betrogen.

— Auch für hiesige Gewerbetreibende dürfte ein Urtheil des Reichsgerichts von besonderem Interesse sein, wonach Reclameblätter, wenn Gewerbetreibende dieselben zum Zwecke der Anpreisung ihrer Waaren periodisch erscheinen lassen und unter das Publikum verbreiten, wenn sie neben den Geschäftsanpreisungen auch politische und allgemein interessirende Mittheilungen enthalten, um so bei den Empfängern die Neugierde nach dem Inhalt rege zu machen und diese zu veranlassen, das Reclameblatt zu sich zu stecken und beim Durchlesen auch der Ankündigung des Gewerbetreibenden Aufmerksamkeit zu schenken, im Sinne des Reichs-Preßgesetzes Zeitungen sind und als solche auf jeder Nummer den Namen und Wohnort des Druckers, Verlegers und verantwortlichen Redacteurs enthalten müssen.

Universitäten und Hochschulen.

— Jena. An Stelle des auf sein Ansuchen mit dem 1. Oktober d. J. ausscheidenden Hofraths Professor Dr. Sohnke ist der Professor Dr. Winkelmann zu Hohenheim zum ordentlichen Professor für Physik und als Leiter der physikalischen Anstalt an der hiesigen Universität Jena ernannt worden.

Todesfälle.

— In der Nacht vom 22. zum 23. wurde Herr Oberrechnungskammer-Präsident Hahn in Darmstadt von einem Schlaganfall betroffen, dem er nach kurzer Zeit erlegen ist. Am Abend hatte der Verlebte noch völlig gesund die „Vereinigte Gesellschaft" besucht, deren Präsident er war.

— Der kaiserliche Vice-Consul Theodor Brasch in Maceio, Brasilien, ist gestorben.

— Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Einem der „Kol. Pol. Korr." aus Zanzibar zugegangenen Telegramm zufolge, ist der verdienstvolle Gartentechniker der Gesellschaft, Herr Schmidt, der Vorsteher der Station Sima, in dem fernen Welttheil gestorben.

— Der Bürgermeister von Simmering bei Wien, Alois Fröschl, die populärste Persönlichkeit dieses Vororts, hat sich erhängt. Er ist das Opfer seines Neffen Moritz Wilhelm, Chefs der Spezereifirma A. Fröschls Neffe, welcher mit Hinterlassung eines Deficits von über 100 000 fl. verschwunden ist.

— Auf seinem Schlosse zu Rohrau ist der Majoratsherr Anton Graf Harrach, ungarischer Magnat, im Alter von 73 Jahren gestorben.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Eine interessante Novität auf dem Gebiete der neuesten Bühnenliteratur wird gegenwärtig an mehreren süddeutschen Bühnen vorbereitet. Es ist dies ein dreiaktiges Volksstück, betitelt: „Unschuldi" von Arthur Achleitner, in welchem der Wahnsinn erhoben wird, mit der Schaffung eines Gesetzes für Entschädigung unschuldig Verurtheilter nicht länger mehr zu zögern. Die ergreifende Handlung spielt theilweise am reizenden Schliersee, theilweise in München.

— Der Stadt Weinsberg hat der Sohn von Justinus Kerner, Herr Hofrath Theobald Kerner, ein Geschenk von 500 Mark zugewendet.

— Ignaz Brüll, der eigentlich immer noch von dem einen Erfolg des goldenen Kreuzes zehrt, hat nun ein Ballet „Ein Märchen aus der Champagne" beendet, das diesen Winter in Wien gegeben werden soll.

— In Nr. 222 brachten wir einen Bericht über die neuesten anatomischen Untersuchungen, durch welche die sogenannte Zirbeldrüse des Gehirns als Ueberrest eines dritten unpaaren Auges der Wirbelthiere erkannt worden ist. Bei dem Interesse, welches dieser Thatsache ohne Zweifel entgegengebracht wird, glauben wir unsern Lesern die folgenden Ergänzungen nicht vorenthalten zu sollen. Das merkwürdige Organ liegt oben an der Grenze von Zwischenhirn und Mittelhirn und gehört zu demjenigen Hirnabschnitt, aus welchem auch die beiden großen seitlichen Augen der Wirbelthiere hervorgehen. Der kleine bläschenförmige Augapfel ist von Haus aus durch einen fadenförmigen Sehnerven mit dem Gehirn verbunden und hat bei den verschiedenen Thieren eine bald mehr, bald weniger oberflächliche Lage bekommen. Beim Frosch liegt es ganz außerhalb der Schädelknochen; man sieht es mitten zwischen den Augen als einen kleinen weißen Fleck durch die Stirnhaut hindurchschimmern, und der feine, weiße Nerv, der es mit dem Gehirn verbindet, tritt durch ein Loch im Scheitelbein des Schädels aus. — Bei den Eidechsen liegt das „Scheitelauge" mehr rückwärts in unmittelbarer Nähe des erwähnten Loches, und man kann es dort überall sehen als kleines Augensieck auf dem an dieser Stelle durchsichtigen Panzerschildchen des Mittelscheitels (Interparietalschild). Beim Menschen liegt das Organ von der Außenwelt abgeschlossen inmitten der Schädelhöhlung, angefüllt mit den merkwürdigen Absonderungen des „Hirnsandes" und von den mächtig entwickelten Vorderhirnlappen fast erdrückt: dauernd funktionslos und im Sinne der Abstammungstheorie ein uraltes Erbstück, das auch der menschliche Organismus gleichsam pietätvoll im Laufe der ungezählten Jahrtausende seiner Stammesentwickelung bewahrt hat. — Zum Schluß sei bemerkt, daß neben Ahlborn nicht Cattie, sondern Oberstabsarzt Prof. Dr. Raul-Rückhardt in Berlin als Entdecker der Augennatur der Zirbeldrüse genannt zu werden verdient.

— Ein neues Porträt Schopenhauers. Im Kunstverein zu Frankfurt a. M. ist gegenwärtig ein neues Porträt Arthur Schopenhauers ausgestellt. Das Bild ist auf Bestellung des Freiherrn von Engerth in Wien von Julius Hamel in Frankfurt gemalt. Der Künstler hat bekanntlich schon vor längeren Jahren, bei Lebzeiten Schopenhauers, ein Bildniß des Frankfurter Philosophen entworfen, welches sich gegenwärtig im Besitze der Frankfurter Künstlergesellschaft befindet. Dieses frühere, obschon es das Charakteristische des Schopenhauerschen Kopfes recht treffend hervorhebt, läßt sich doch nicht als vollkommenes Porträtbild ansehen. Anders ist es mit dem gegenwärtig ausgestellten. Dasselbe ist in nahezu Lebensgröße ausgeführt und sorgfältig nach den von Schopenhauer vorhandenen Porträts durchgearbeitet, wobei der Künstler zunächst seine eigene Skizze benutzt, dann aber auch die vortreffliche Radirung von dem verstorbenen A. Göbel zum Vergleiche herangezogen haben mag. Es zeigt Schopenhauer mit seinem, die geistige Arbeit des Denkers scharf ausprägenden Gesichtsausdruck im angehenden Greisenalter. Die feineren Züge des hochgestimmten Gesichts sind mit treuer Beobachtung wiedergegeben, wobei im Ganzen dem energischen Kopfe der entsprechende große Ausdruck vollständig gewahrt ist. Die Färbung des Fleisches ist eine ziemlich kräftige, welche in dem Rahmen des weißen Haares eine lebendige Wirkung ausübt. Die Aehnlichkeit ist für Alle, welche Schopenhauer im Leben gekannt haben, eine sprechende, wie denn auch Herr Dr. Wilhelm Gwinner, der Biograph und Freund des Philosophen, das Porträt für „das allerbeste unter den vorhandenen und sprechend ähnlich" erklärt.

Aus aller Welt.

— **Kronleuchter und Hofetikette.** Ein eigenthümlicher Unfall scheint in den Amsterdamer Zeitungen bis jetzt sorgfältig verschwiegen zu werden. Aus dem Haag berichtet man darüber daß vor einigen Wochen am Geburtstag der kleinen Kronprinzessin im kgl. Schlosse Soestdyk, während die königliche Familie mit ihren Gästen und der Hofhaltung an der Festtafel saß, plötzlich ein furchtbarer Schlag, gefolgt von einem Alles übertönenden Geräusch vernommen wurde. Erschreckt sah man sich an, natürlich schweigend, da die Hofetikette jede Aeußerung in solchen Fällen verbietet; auch die kleine Prinzessin sagte kein Wort, sah aber ihren Papa ängstlich an. Bald stellte sich heraus, daß ein großer kunstvoller Lüstre, mit vielen Lampen garnirt, aus dem hohen Vestibul herabgefallen und in unzählige Stücke gegangen war. Kurz zuvor hatte die Königin mit der Prinzessin die verhängnißvolle Stelle passirt, um sich in den Speisesaal zu begeben. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt und das Festmahl konnte seinen Fortgang nehmen. Nach längerem Stillschweigen fragte der König, nachdem ihm das Geschehene gemeldet war, in sehr gelassener Weise: „Hat nicht die Firma N. N. in A . . . den Lüstre geliefert und befestigt?" Den weiteren Verlauf der Affaire kann man sich schon vorstellen.

— **Wolf-Jäger und Luft-Niemeyer** sind bös aneinander gerathen. In der Polemik sagt Herr Sanitätsrath Dr. Niemeyer unter anderem auch: „Ich meinerseits gedenke dem Schneiderkönige fortan selbst dann nicht mehr zu antworten, wenn er etwa, was blos noch fehlte, behaupten sollte, daß ich silberne Löffel gestohlen!" Prof. Jäger antwortet: Da kann ich Herrn N. die beruhigende Versicherung geben, daß ich dies erst behaupten werde, wenn er wirklich welche gestohlen hat.

— **Ein Bauernhof um einen Gulden.** Aus Karlsbad wird geschrieben: „Vorige Woche wurde in Tachau (Böhmen) der den Eheleuten Johann und Marie Zwerenz gehörige Bauernhof Nr. 24 in Albersdorf bei der dritten executiven Feilbietungstagfahrt vom Notar Ferdinand Ries in Tachau um 1 fl. lage Einen Gulden ö. W. erstanden. Der von der Plauer Sparkasse im Executionswege zur Versteigerung gebrachte Hof hatte einen gerichtlich erhobenen Schätzungswerth von 7858 fl. 55 kr."

— **Ein Vertrag mit einer Hexe.** Fast sämmtliche Odessaer und Petersburger Blätter veröffentlichen ein höchst interessantes Aktenstück, welches nichts weniger als einen aus der jüngsten Zeit datirenden formellen Vertrag mit einer Hexenmeisterin enthält. Der Verwalter eines Gutes im Gouvernement Kiew (Jaschkewitsch ist der Name dieses Wesen) war mit der Auffindung von Maßregeln gegen eine Raupe, die sehr viel Schaden den Runkelrüben-Plantagen zufügte, beschäftigt und wendete sich in seiner Rathlosigkeit endlich um Hilfe an eine in der Nähe seines Gutes wohnende Bäuerin, die als „Zauberin" galt. Für ein bestimmtes Honorar verpflichtete sich dieselbe, mit Hilfe ihrer Zauberreien den verderblichen Schädling zu bewältigen. Zu diesem Zwecke führte vorher der gläubige Gutsverwalter persönlich die Zauberin im Eva-Costüme einige Nächte über seine Felder, dann schloß er mit ihr den Contract ab, welcher vom 21. Mai d. J. datirt und durch den die genannte Bäuerin sich für die Summe von 18 Rubeln verpflichtete, die Felder von der Raupe in diesem Jahre völlig zu befreien; falls aber die Raupe wieder erscheinen sollte, so müsse die Bäuerin sie gratis von den Feldern vertreiben. Der weise Verwalter bezahlte in der That das versprochene Honorar; ob aber die Raupe der Zauberkraft der Hexe wich — das wird sich erst im nächsten Jahre zeigen.

— **Erdbeben-Prophezeiung.** Professor Wiggins in Montreal prophezeit ein großes Erdbeben, welches am 29. September der längs des 30. Breitengrades stattfinden soll. Es soll sowohl in Europa wie in Amerika gespürt werden und die Städte Mobile, New-Orleans und Atlanta zerstören. Zugleich wird ein heftiger Sturm auf dem atlantischen Ocean wüthen.

— **Blos ein Stückchen Elsaß!** Ein Industrieller Westfalens wollte sich kürzlich an einer Submission in Frankreich betheiligen und hatte sich deshalb brieflich um Auskunft an den Maire (Bürgermeister) der betreffenden Stadt gewendet. Der Maire, offenbar ein Mitglied der Patriotenliga, antwortete auf die Anfrage folgendermaßen: „Ich bin gern bereit, Ihnen die gewünschten Bedingungen zu überlenden, aber nur gegen Eintausch eines kleinen Stückes von Elsaß oder Lothringen nach Ihrer Wahl. Ich grüße Sie mit der Hochachtung, welche Ihnen gebührt. Der Maire L." Das Pariser Patriotenblättchen, welches diesen Briefwechsel abdruckt, thut dies unter der Spitzmarke „Nachahmenswerthes Beispiel."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

ϕ **Nordhausen**, 24. September. (Abiturienten-Examen.) Der Ausfall des gestern und heute unter Vorsitz des Herrn Prov.-Schulraths Todt am hiesigen Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Examens erregt wiederum großes Aufsehen. 13 Primaner hatten sich zu demselben gemeldet, 3 traten vor der mündlichen Prüfung zurück. Von den übrigen konnte einer von letzterer entbunden werden, 6 aber fielen durch, mehrere von ihnen zum zweiten Male!

* Wie aus Grünberg gemeldet wird, hat der Reichskanzler dem Kandidaten des höheren Lehramts Albrecht Schwidtal, einem Sohne des in Grünberg verstorbenen Bergwerksdirektors Schwidtal, aus der Schönhauser Stiftung ein Stipendium von 1000 ℳ. verliehen.

* Auf der Altenburger Landesausstellung kamen im Ganzen 162 silberne Staatsmedaillen als erste Preise, 173 große bronzene Städtemedaillen als zweite Preise, 190 kleine bronzene Ausstellungsmedaillen als dritte Preise und 121 Diplome zur Vertheilung. Nicht eingerechnet sind die bei der internationalen Hundeausstellung ausgegebenen Medaillen. Außerdem hatte der Herzog fünf Ehrenpreise zu je 100 Mark und der landwirthschaftliche Verein 50 Geldpreise ausgesetzt.

Personalien.

— Am gestrigen Mittwoch beging Lothar Freiherr von Faber in Stein die Feier des 125jährigen Bestehens des Bleistift-Fabrik-Etablissements A. W. Faber in Stein. Die Vertreter der Filialen in Paris, London, New-York, Berlin 2c., sowie die Direktoren der Filialfabriken waren zur Gratulation erschienen. Ein großes Arbeiterfest fand statt. Am 23. wird Herr v. Faber auf Schloß Schwarzenbruck seinen Gästen ein Fest bereiten.

— Professor Emil Breslaur, Direktor des Berliner Klavierlehrer-Seminars, erhielt vom König von Italien das Ritterkreuz des St. Mauritius-Ordens.

Vereine und Versammlungen.

— Die Statistiker-Conferenz in München. Eine Versammlung von Vertretern städtischer statistischer Bureaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860926 2-15/fragment/page=0003

beschäftigte sich mit einem Austausch der Erfahrungen über die letzte Volkszählung, und regte den Gedanken eines Vereins für städtische Statistik an, dessen Verwirklichung indes den nächst berufenen Städteverwaltungen überlassen wurde. Für Herausgabe eines statistischen Jahrbuchs deutscher Städte wurde eine Stoffvertheilung unter den einzelnen Mitarbeitern vorgenommen. Nach einem Meinungsaustausch über städtische Finanzstatistik und die verschiedenen Systeme der Todesursachen wurden Kommissionen niedergesetzt, um eine thunlichst gleichförmige Bearbeitung dieser Zweige der Statistik anzubahnen. Umfassende Besprechungen fanden statt über die zweckmäßigste Methode der Preisermittelung im Kleinverkauf. Die Geschäftsleitung bleibt bis zur nächsten Conferenz in den Händen des Herrn Pröbst-München. Als Redakteur des Jahrbuches wurde Dr. Neefe in Breslau bestellt.

— Der erste Congreß der Straßenbahn-Direktoren der bedeutendsten Städte Europas tagt gegenwärtig im Architektenhause zu Berlin. Im Anschluß an den Congreß ist, wie schon angekündigt, im Architektenhause eine Ausstellung von Eisenbahn-Utensilien veranstaltet worden, welche insbesondere den Zweck hat, den Interessenten zu zeigen, welche Systeme von den einzelnen Bahnverwaltungen benutzt werden, wie sich dieselben bewährt haben und welche Erfindungen in neuerer Zeit auf diesem Gebiete gemacht worden sind. Für den Laien bietet daher die Ausstellung wenig Interesse. Dieselbe ist ausschließlich von deutschen Straßenbahn-Verwaltungen und Hüttenwerken beschickt worden. — Der Congreß stellte den Zweck des Vereins dahin fest, daß dessen Wirksamkeit sich auf die technische und finanzielle Verbesserung der Transportmittel, auf Förderung der Interessen des Publikums und der Straßenbahn-Gesellschaften in ihren gegenseitigen Beziehungen erstrecken soll. Eine längere Diskussion fand über die Einsetzung des Generalsekretariats statt. Es betheiligten daran sich namentlich die Herren Gerth und Duncker (Berlin), Gratiadai (geborener Portugiese), Direktor der Trambahn-Aktien-Gesellschaft in München, Michelet (Brüssel), Ströhler (Breslau) und Drewke (Charlottenburg) als Vorsitzender. Man einigte sich schließlich dahin, daß das Generalsekretariat zwar von der Direktion ernannt und dieser untergeordnet sein, aber seinen ständigen Sitz in Brüssel haben soll. Es soll demselben die Verwaltung der Finanzen, des Archivs und die Ausfertigung der Veröffentlichungen obliegen. Die Verhandlungen der General-Versammlungen sollen regelmäßig in französischer und deutscher Sprache geführt werden. Die allgemeinen Beschlüsse der General-Versammlungen sollen für die Gesellschaften der einzelnen Länder oder deren Vereinigungen nur fakultative Kraft haben. — Nach Schluß dieser Berathungen unternahm die Gesellschaft eine Pferdebahn-Rundfahrt durch die Stadt, die vom Leipziger Platz ausging und in der Kunstausstellung endigte. Daselbst fand dann ein gemeinsames Mittagessen statt.

Ausstellungen.

— Eine große Ausstellung von Katzen findet demnächst in Paris statt. Im Publikum giebt sich für dieselbe eine rechte Theilnahme kund, was sehr begreiflich, da Paris jene Stadt ist, welche die meisten Katzen beherbergt. In der Nähe der Märkte, wo sie sich von den Speiseabfällen nähren und die Ratten vertilgen, findet man ganze Kolonien. In den Centralhallen vermehren sie sich in letzterer Zeit derart, daß man einen Theil vertilgen lassen mußte, da sie in Schaaren gleich wilden Thieren umherzogen und nahezu gefährlich wurden. Der bekannte Tenorist Duprez gilt als der Pariser Katzenvater, er nährt täglich Hunderte auf seine Kosten. Die Polizeipräfektur hat gleichfalls eine große Katzenkolonie, die täglich mit Fleisch und Milch gefüttert wird und zu deren Aufsicht eine 70-jährige Frau bestellt ist.

— Abermals eine Weltausstellung in Australien wird im nächsten Jahr stattfinden, und zwar zu Adelaide. Die Ausstellung wird im Juni eröffnet.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 23. September.

Aufgeboten: Der Kellner Karl Wilhelm Alich und Johanne Martha Lüders, Berggasse 4. — Der Fleischer Gottlob Hermann Hempel, Magdeburg und Auguste Louise Reitz, Schmeerstraße 22. — Der Stations-Diätar Georg Friedrich Ewald Wilhelm, Halle a. S. und Hermine Simonsohn, Wulfen. — Der Kunst- und Handelsgärtner Karl Franz Günther, Halle, und Johanne Wilhelmine Lippert, Ermsleben. — Der Bahnschlosser Robert Oskar Hesse, Nordhausen und Friederike Louise Hermine Schade, Nordhausen.

Geboren: Dem Schriftsetzer Friedrich Schillinger, Martinsgasse 8 9 ein S., Emil Walther. — Dem Schlosser Wilhelm Brunngräber, Liebenauerstraße 2 ein S., Fritz Gustav Willy. — Dem Zimmermann Friedrich Beckmann, Schützengasse 14 ein S., Gustav Hermann. — Dem Arbeiter Heinrich Küster, Raffineriestraße 3 eine T., Lina Anna Ida. — Dem Schlosser August Bauer, Schmiedstraße 4 ein S., August Alfred. — Dem Schneider Theophron Prätzel, alter Markt 16 eine Tochter, Charlotte Emma. — Ein unehelicher Sohn. — Eine uneheliche Tochter.

Gestorben: Des Hilfsrangirmeister Friedrich Küpp S., Friedrich Albert, 3 M. 22 Tg., Mötzlicherweg 7. — Des Arbeiter Karl Löwenberg T., Agnes Martha, 7 M. 8 Tg., kleine Brauhausgasse 16. — Des Landwirth Karl Hermann S., 2 Tg., Krausenstraße 13. — Des Feuermann Eduard Papst S., Gustav Adolph, 1 J. 5 M. 17 Tg., Hanfsack 1. — Des Gärtner Paul Burckhardt T., 2 Tg., Klinik. — Des Postschaffner Wilhelm Eckard S., Paul Hermann, 1 J. 1 M. 6 Tg., Magdeburgerstraße 22. — Des Postschaffner Friedrich Voigt S., Friedrich Otto, 12 J. 2 M. 22 Tg., Parkstraße 2. — Des Fuhrwerksbesitzer Wilhelm Gräf T., Anna, 2 J. 7 Tg., Klinik. — Des Bäckermeister Wilhelm Gerlach T., todtgeboren, große Ulrichstraße 22. — Ein unehel. Sohn.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. September.

Stadt Hamburg. Frau Amträthin Hühne m. Tochter a. Schackensthal. Hr. Claußen m. Dienerschaft a. Rio-Gironde. Fabrikbes. Scheller m. Sohn a. Hildburghausen. Rittergutsbes. Boeck m. Tochter a. Trzaski. Miß Wlüte a. London. Refer. Dr. Franke a. Mittelhausen. Geh. Rath Kretschel a. Kassel. Die Kaufl. Franke a. Bremen, Schulze a. Magdeburg, Wilde a. Hamburg, Marx a. Crefeld, Hartmann a. Mühlhausen, Berger a. Eßlingen, Schacht a. Hamburg, Gerau a. Crefeld, Weil a. Frankfurt a M., Böhmer a. Barmen, Orenstein und Haffner a. Berlin, Fränkel a. Hannover, Friedrich a. Offenbach, Günther a. Magdeburg, Polscher a. Amsterdam, Ramlau a. Rostock, Haacke a. Salzwedel.

Hotel Heller zur Stadt Zürich. Dr. med. Wißmann und Stud. agr. Roller a. Heidelberg. Rechn.-Rath Hübner a. Thorn. Maschinenfabrikant Franke a. Hamburg. Lehrer Scheeler a. Muskau. Die Kaufl. Kuschke a. Dresden, Harberg a. Breslau, Meier a. Hamburg, Reuling a. Hanau, Gillert a. Dessau, Kunert a. Nürnberg, Koch a. Magdeburg, Jeschke u. Müllerheim a. Berlin.

Deutscher Hof. Gebr. Schravendorf a. Amsterdam. Gutsbesitzer Dittmar a. Wolfenbüttel. Oberförster Schiedendusel a. Holzminden. Frau Rentier Kaiser a. Halberstadt. Fräulein Kunsch a. Mainz. Die Kaufl. Doge a. Berlin, Engelhardt a. Sonneberg, Pallus a. Magdeburg, Müller a. Düsseldorf, Willmann a. Frankfurt a. Main, Becker a. Bremen, Eichler a. Spremberg.

Goldener Ring. Fabrikant Kröck a. Hannover. Stud. Barliau a. Magdeburg. Lehrer Gattel a. Dortmund. Rentier Heinsdorf a. Mühlhausen. Die Kaufl. Klemenz a. Leipzig, Zinkler a. Brandenburg, Teichsel a. Düsseldorf, Armbrechs a. Plauen, Hampel a. Hirschberg, Scheucker a. Ilmenau, Ulrich a. Schleiz, Winkler a. Hanau, Kantor a. Wien, Heine a. Bremen, Degner a. Hamburg, Göldner, Spangenberg und Richter a. Berlin, Clemens a. Leipzig. Schauspielerin Fr. Friedmann a. Berlin.

Industrie und Handel.

— Ein Antrag der Posener Landschaft auf eine allgemeine Convertirung der 4procentigen Pfandbriefe in 3½ procentige ist seitens der Staatsregierung abgelehnt woden.

— Ein Londoner Haus, J. Clemensen u. Co., hat sich erboten, eine Eisenbahn von Lima über Pisco nach den großen Quecksilberminen von Huaucavelica bis Ayacucho zu bauen. Es verlangt auf 25 Jahre das Monopol und auf 99 Jahre das Eigenthumsrecht der Bahn und die Ueberlassung der großen Quecksilbermine von Santa Barbara bei Huancavelica, die jetzt wegen Kapitalmangel verlassen ist. Von dem Ertage der Mine soll der Fiskus während der ersten 10 Jahre 10, während der folgenden 15 Jahre 15 % erhalten.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 25. September 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4% Preußische Consols 105,75. Discontogesellschaft 208,10. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 95,40. 4% Ungar. Goldrente 85,50. 4% Russische Anleihe v. 1880 86,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn 373,—. Oesterr. Credit-Actien 448,50. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Septemb.-Okt. 151,20. April-Mai 161,50. fester.
Roggen: Septemb.-Oktob. 128,70. November-Dezember 128,50. April-Mai 131,75 besser.
Gerste loco 116—180.
Hafer: September-Oktober 109,50.
Spiritus loco 38,—. Septemb.-Oktob. 37.70. April-Mai 39.80 matter.
Rüböl loco 43.70, September-Oktob. 43,40, April-Mai 44,10.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Muthmaßliches Wetter am 26. September.

[Nachdruck verboten.]

Bei Windstille oder schwachem Winde veränderlich, bewölkter Himmel, keine oder geringe Niederschläge. Temperatur etwas wärmer.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. Sept. Ruiz Zorilla, der von einem Correspondenten des Figaro interviewt wurde, behauptet, daß der spanische Botschafter seine Ausweisung aus Paris verlangt hätte. Zorilla versicherte, er sei während des letzten Putsches in Paris gewesen und nicht an der Grenze, wie behauptet wurde. Die Nachricht, vom Aufstande erfuhr er erst vom Journale. Es sei nicht richtig, daß Villacampa der einzige der Sache Zorilla's ergebene General wäre. Es seien noch andere da. Seiner Meinung nach ist die Königin sehr ärgerlich und mißtrauisch. Wenn sie in Spanien bleibt, so geschehe es, weil der Vatican und einige auswärtige Mächte sie hierzu veranlassen. Der Empfang der fremden Offiziere im Cercle militaire war sehr animirt. Namens der Delegation brachte der russische General Feldmann einen Trinkspruch auf die schöne Armee aus, deren Manöver die fremden Offiziere bewunderten.

Rom, 24. Sept. Infolge des Vorkommens von Cholerafällen in Cagliari sind die vorgeschriebenen gesundheitspolizeilichen Maßnahmen auch auf die Insel Sardinien ausgedehnt worden.

London, 24. Sept. Die russische Agentur entzog der bulgarischen Bank ihr Depot, das über eine Million Francs beträgt, um durch die Erhöhung der Finanznoth die Regentschaft willfähiger zu machen. — Der türkische Delegirte Madschid Pascha reiste auf Wunsch der bulgarischen Regierung nach Konstantinopel, um die Intervention der Türkei für den Fall einer russischen Occupation nachzusuchen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Unter den vielen, vortrefflichen Erzeugnissen der Toiletten-Chemie, mit denen die Firma **J. F. Schwarzlose Söhne Hoflief. Berlin Markgrafenst. 29** sich den Weltmarkt erobert hat, verdient deren **Nuss-Extract Haarfarbe** besonders hervorgehoben zu werden. Frei von allen schädlichen Beimischungen, deren die meisten der angepriesenen Haarfärbemittel in Menge enthalten, was schon so mancher an sich selbst zu seinem Leide hat erfahren müssen, wirkt **Schwarzlose's Nuss-Extract Haarfarbe** wahrhaft überraschend; sie giebt vorzeitig ergrautem Haar seine natürliche Farbe wieder. Niederlage dieser Nuss-Extract-Haarfarbe (man achte der Nachahmungen wegen auf den Namen „Schwarzlose“) sind hier am Platze bei:
M. Waltsgott, Oscar Ballin, Oswald Niedermann, C. Rinow.

Hühneraugenpflaster von **Hofapotheker Boxberger** ist das sicherste, angenehmste und billigste Mittel, erhältlich à 50 Pfg. in den Apotheken. [13624

Amtliche Bekanntmachung.

Kammerguts-Verpachtung.

Das im Werrathale an der Thüringer Eisenbahn gelegene Großherzogliche Kammergut **Gerstungen** mit dem Vorwerk Hausbreitenbach soll von Johannis 1887 ab auf zwölf oder achtzehn Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Montag, den 18. Oktober d. J.

Termin anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige Vormittags 10 Uhr auf unserer Kanzlei einfinden und nach erfolgter Beibringung eines Nachweises über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftliche Befähigung das Weitere gewärtigen wollen. Auch werden schon vor dem bezeichneten Termine freihändige Pachtgebote von uns entgegengenommen.

Außer den Gebäuden umfaßt das genannte Kammergut einen Flächengehalt von rund 312 Hectar und zwar 219 ha Artland, 92 ha Wiesen und 1 ha Gärten. Außerdem wird ein Inventar-Beilaß an Vieh im eisernen Taxbetrage von 4412 ℳ 92 ₰ mit verpachtet.

Die Pachtbedingungen können vom 1. October d. J. an auf unserer Kanzlei eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Weimar, am 9. September 1886.

Großherzoglich Sächs. Staatsministerium, Departement der Finanzen.
Vollert.

[15890

Deutscher Kriegerbund.

Saal-Unstrut-Bezirk Nr. 16.

Kreise: Merseburg, Weissenfels, Naumburg a. S., Zeitz, Querfurt und Eckartsberga.

Sonntag, den 3. October findet in **Freyburg a. U., Nachmittags 2½ Uhr** im Saale der **„Restauration zur Champagnerfabrik“** die **Bezirks-Versammlung** statt. All Kriegervereine innerhalb des Bezirks, ob zum Bunde gehöri oder nicht, werden auf das kameradschaftlichste ersucht, die Versammlung so zahlreich wie möglich zu beschicken. Gäste sind bestens willkommen. Anmeldungen von Kriegervereinen zum **„Deutschen Kriegerbund“** werden stets entgegengenommen.

Freyburg a. U., den 23. Septbr. 1886.

Der Bezirks-Vorstand.
J. A.: **Johannes Markendorf,** Vorsitzender.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend, den 25. September, Abends 8 Uhr

Sitzung

in der **„Halloria“.**

Der Vorstand.

August Mann in Halle a. d. S.

Lagerungs-, Commissions-, Speditions- und Schifffahrts-Geschäft.

Besitzer großer Speicher (über 100 000 Ctr.), Kellereien, Lagerplätze u. s. w. an der Schiffsaale mit Ladestelle, Krahn, Centesimalwaage und an den Eisenbahnen mit Schienenverbindung. Bedeutender Fuhrpark.

Telephon Nr. 133. [14319

Für Zuckerfabriken.

Große trockene Lagerräume an der **Schiffsaale (Kette)** und an der **Bahn** mit **Schienenverbindung.**

16522] **August Mann, Producten u. Spedition.**

Getreideböden bei August Mann, Schiffsaale. [16090

Ich beabsichtige mein Contorgebäude auf schleunigsten Abbruch zu verkaufen. [16448

Gustav Mann junior.

Mansfelderstraße 44 (Klausthorstr. 11) Beletage für 600 ℳ per 1. Oktober c., **Mühlgraben 1 eine Wohnung** für 360 ℳ per 1. April 1887 **zu vermiethen.** Näheres beim Besitzer **Mühlgraben 1.** [16523

Lehrlings-Gesuch.

In meinem **Eisenwaarengeschäft** findet ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen **Stellung.** [16507

Wilh. Heckert, gr. Ulrichstr. 60.

3 D. 1./10. L. I. Br.

Trauer-Hüte

in einfachen und feinerem Genre,

Flore und Rüschen

empfiehlt in größter Auswahl

B. Christ, Halle a. S., Große Steinstr. 13.

Auswahlsendungen werden prompt ausgeführt. [16505

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag verschied plötzlich zu Klein-Paschleben mein lieber Mann, unser unvergesslicher, theurer Vater, der Kaufmann und Fabrikbesitzer

Friedrich August Dittmar

in seinem 61. Lebensjahre.

Seinen vielen Freunden und Bekannten theilen diesen schweren Verlust tiefgebeugt mit

Sangerhausen, den 24. September 1886.

16512] **Friederike Dittmar** u. Kinder.

Todes-Anzeige.

Nach hartem Todeskampfe entschlief heute, Freitag Vormittag 10½ Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Weinhändler

Fritz Leopold

in seinem 48. Lebensjahre.

Dies seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet Montag Vormittag 10 Uhr von der Leichenhalle aus statt. [16548

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern, den 24. September, Nachts 11 Uhr ist der Realschüler, unser guter, einziger Sohn und Bruder **Arthur** nach langen, schweren, mit seltener Geduld getragenen Leiden in seinem noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre sanft entschlafen.

Dies zeigt Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Teutschenthal, den 25. September 1886.

Die trauernden Eltern und Schwester.

16527] **Friedr. Krüger,** Maurermeister.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse **entschlief gestern** in **Elgersburg** nach längeren Leiden sanft und ruhig zu einem besseren Jenseits unser lieber Sohn und Bruder

Hermann Encke

im 23. Lebensjahre.

Möge er sanft ruhen.

Zörbig, den 24. September 1886.

16508] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Am 23. September cr. verschied nach kurzem Krankenlager zu **Chemnitz** in Sachsen, der langjährige Küster und Lehrer zu Nietleben, Kantor emerit. **Eduard Hoffmann.**

Dies seinen vielen Bekannten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid zur Nachricht.

16549] **Die Hinterbliebenen.**

Verein der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend.

Die Beerdigung unseres Vereins-Mitgliedes Herrn

Friedrich Leopold

findet am Montag, den 27. September, Vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs v. d. Steinthor aus statt.

16498] **Der Vorstand.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188609262-15/fragment/page=0004